



Prof. Dr. Manfred Faßler

Broadcast your self,
yourself

Oder:
Leben in, mit, als
Kollaborationsmaschine

Innsbruck, 2015



William J. Amelio notierte unter „Global 2.0“:

„Why, after centuries of human endeavour, is this amazing transformation happening now? Because we have moved decisively from what we called ‘globalization’ into a new era of global inter-connectedness, where not just goods but information and ideas flow across borders constantly and (for the most part) freely as near universal access to Internet-enabled communications moves closer to reality. This is the world of ‘Global 2.0’, and it is transforming our economies, our businesses and how billions of people live. We are all part of this change ...”

http://www.nytimes.com/2008/06/25/opinion/25ihtedamelio.1.13979245.html?_r=1

Wer ist das „WE“? Ein **Kollektiv**? **Echtzeitnetzwerke** aus Milliarden Ichs?

Ein ‘Wir’, das betrieben wird von **globalen Standards** des **medialen Selbst**?

Kann dort, wo Informationen sind, Ich werden?

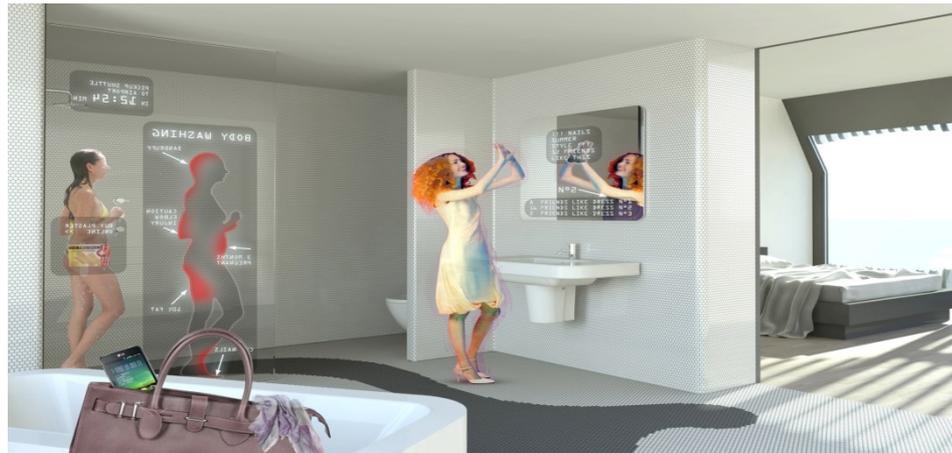
Ich versuche es mal mit der fordernden Vermutung:

Da, wo Information ist, muss (auch) Ich werden!

Medien-Raum-Ding-Mensch-Kopplung

Walz /Faßler/ Stylepark ©2011





„Es wird jemanden geben, der sich dafür interessiert, welche Songs Sie unter der Dusche singen. Früher war es unmöglich, da es weder die Sensoren dafür gab noch die Vernetztheit, um alles aufzuzeichnen. Aber da es nun möglich ist, alles zu erfassen und zu katalogisieren, wird es vielleicht auch einen Shampoo-Hersteller geben, der in Echtzeit diese Informationen kaufen will. In diesem Sinne wird unser gesamtes Leben zu einem gigantischen Marktplatz.“

Evgeny Morozov: Privatheit gibt es nur noch für Reiche. In: Frankfurter Rundschau, 06. Januar 2015, 71. Jg., Nr. 4, S. 15)



- Wird es Lehrerinnen und Lehrer oder Eltern geben, die nicht nur den Songs unter der Dusche lauschen, sondern die professionelle oder familienorganisatorische Zeit haben, das zu bedenken und zu besprechen, was als Datenfluss, als Verbunddaten, als konnektivistische Praxis, als Daten-/Informations-Geist, als Mehrfachidentität beobachtbar ist?
- Die angesprochenen Prozesse sind keine Hybridisierung, sondern Zustände von Mehrkörperproblemen [wie die Physik es für Materiezustände nennt].
- Welche teleoperative Pädagogik ist denk- und machbar? [Alle netzintegrierte Medienpädagogik ist tele-intra-action]

„Wenn das bewusste geistige Erleben von der impliziten Gegenwart des Selbst in geistigen Akten abhängt, denn müssen wir die funktionale Rolle des geistigen Selbst und/oder seine implizite Repräsentation in diesen Akten verstehen, um die Bewusstheit geistigen Erlebens zu verstehen“

Wolfgang Prinz 2013: Selbst im Spiegel, Berlin, 39

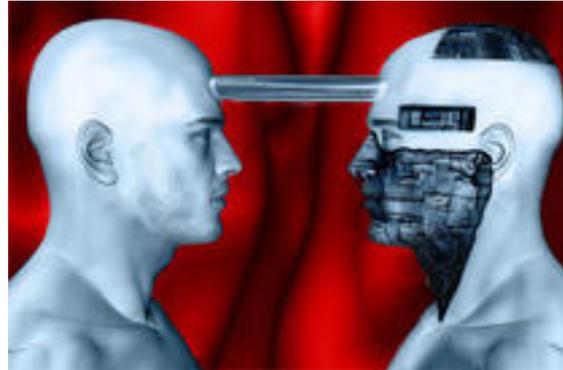
Mich werden hier einige Dimensionen der **medialen Kopplungen** dieses Erlebens beschäftigen. Sie scheinen mir, über das Argument der Repräsentation hinausgehend, wichtig, um gegenwärtig **geistiges Selbst** als **mediales Selbst** dekodieren und kodieren zu können.

Zwischendurch eine kleine Fragegruppe / mit wenigen Antworten

- Benötigt man für die **Beschreibung des Sozialen die Kategorie Bewusstsein**? Nein!
- Benötigt man **ausschließlich den Menschen** dafür? Nein!
- Wie viele **Dinge benötigt man, um Soziales zu beschreiben**? 10, 1 000, 10 000, 20 000?
- Was haben **angesichtige, non-verbale Kontakte zwischen Menschen mit Sozialem** zu tun? Welches Soziale ist damit gemeint? Wie entfernt ist des von den Konstitutionsbedingungen der IP v 6?
- Was haben **indirekte, abstrakt begründete und synthetische Kontakte zwischen Menschen mit Sozialem** zu tun?
- Welche Praktiken führen zum **Sozialen 1.er Ordnung**, welche zum **Sozialen 2.er** und welche **zur 3.en Ordnung**?

ein unangenehmes Dilemma des
allgegenwärtigen Computing:

Wer ist **Wer**
und
wie viele davon
und **Woher**
und mit **Wem** oder **Was**
worüber verbunden?



Karen Barad:

„Was wir brauchen, ist ein posthumanistisches Verständnis
der Rolle des Apparats und des Menschen und der
Beziehung zwischen ihnen.“

(Agentieller Realismus, 2012: 29)

Personalisierung & Individualisierung durch globale Daten-Konzerne [statt durch Institutionen]?

Hintergründe für diese Frage sind:

- > 1980 wird der PC eingeführt;
- > 1989/90 das World Wide Web;
- > Wireless LAN wird 1985 standardisiert (802.11 IEEE-Standard) auf der Basis des Aloha-Netzwerks von 1971 (**Wie erreiche ich wen von überall her?**);
- > 1996 Larry Page Sergey Brin entwickeln den Algorithmus für Google (GOOGOL = 1 mit 100 Nullen) (**Wo ist was gespeichert?**);
- > Febr. 2004 Dustin Moskowitz, Chris Hughes, Eduardo Saverin, Mark Zuckerberg konzipieren Facebook (**Wer kennt wen?**);
- > März 2006 kommt Twitter auf den Markt (**Was machst Du gerade**);
- > In den 2000ern weiten sich die **Online-Tagebücher** der 1990er (www.log) aus: z.B. Xanga hatte 1997 100 Blogs, 2005 waren es 20 Millionen) (scripting news / Berichte aus der Ich-Perspektive.)

Bestimmt werden die Wechselwirkungen und Hierarchien zwischen Analogisierung und Digitalisierung derzeit von **sieben Einzeldynamiken:**

- **Digitalisierung als Universal- und Querschnittstechnologie** (ubiquitous computing; pervasive computing, cloud computing)
- Grundsätzliche **Lösung des Speicher- und Adressierungsproblems** (u.a. durch IPv6 / Vergrößerung des Adressraums von IPv4 mit 2^{32} ($\approx 4,3$ Milliarden) Adressen auf 2^{128} (≈ 340 Sextillionen) Adressen bei IPv6)
- **Transformation** von bedeutungsgebundenen Zusammenhangsmodellen **zu Verbunddaten-Modelle** /Metadaten / BIG DATA; Geopolitik der Netzbetreiber
- Welt 4.0 / **Cyber Physical Systems**/ Smartness überall
- **globale Sparten-Zentralisierung des Netzes** durch entsprechende Geschäftsmodelle seit den 2000ern



- Massive Kopplung von Individualisierungs- und Netzwerkeffekten
 - Verschmelzung von Selbstbestimmungs-Erwartungen, Partizipations- und Sharing-Modellen
- mit
- nach-gesellschaftlichen Wirtschaftsmodellen und Selbstkonzepten

Zur massiven Kopplung gehören

Virtuelle Gemeinschaften, Online-Dating, Sharing // erdweite
Echtzeit-Kommunikation,

Liebeserklärungen per SMS, Trennungserklärungen auf Facebook
// Lebensmittelbestellungen über RFIDs, innerstädtische
Orientierung über QR-Schilder //

Einkaufsempfehlungen durch korrelative Software etc.,
berührungssensible digitale Daten-Körper (also komplexe
Interfaces) // talking RFID-Tattoos // 3 Millionen Pixel in einer 30
Millionen Pixel Fernsehoberfläche (LG-Monitore), die die Familie
vor dem Fernseh-Apparat aufnehmen // E-Mails und Links, Ego-
oder Gruppen-Spiele, Second Life, Online Social Networks,
Überwachungs- und Kontroll-Aggregate, smarte Kühlschränke,
die mails verschicken, online-teleoperative Labor-Systeme,
Partner-/Sex-/Freizeit-Portale, Wearable Technologies oder
Heizungsthermostate der Startup-Firma „Nest“ von Tony Fadell.

- Oder auch:



- Die Wayback Machine speichert unentwegt Webauftritte und legt diese auf dem Server ab; daraus entstand ein gewaltiges Archiv, das gerade erst [12. Mai 2014, mafa] die Marke 410 Milliarden indizierter Websites überschritten hat.
- Auf diese Weise ist eine Zeitreise durch die Geschichte des Internets bzw. großer Seiten möglich. Wer gerne einmal nachsehen möchte, wie die Lieblingsseite vor 5, 10, 15 oder gar 18 Jahren aussah, dem sei die Wayback Machine ans Herzen gelegt.

Anmerkungen zu einigen Forschungsbereichen:

>> Die Ursprünge des **Cloud Computing** reichen bis in die 60er Jahre zurück. Schon damals gab es die Vision, IT-Ressourcen als ein Utility einer **breiten Masse gegen eine Nutzungsgebühr zur Verfügung zu stellen**. ... Als vor 10 Jahren das sogenannte **Web Application Hosting** aufkam, bei dem keine Software auf dem Kundenrechner installiert werden muss, da sich die Ressourcen auf dem Rechner des Anbieters befinden, war der Durchbruch für das Cloud Computing nur noch eine Frage der Zeit.

Das Cloud Computing hält heute drei verschiedene Servicemodelle bereit:

IaaS (Infrastructure as a Service), d.h. das Angebot von virtualisierten Infrastrukturen;

PaaS (Platform as a Service), d.h. Nutzungszugang Programmierungs- oder Laufzeitumgebungen;

SaaS (Software as a Service), d.h. Nutzung von Software-Sammlungen und Zugang zu Anwendungsprogrammen.

Bei der **Community Cloud** schließen sich Unternehmen oder Organisationen zusammen und bilden aus ihren Private Clouds die Community Cloud, die dann nur den Mitgliedern einer definierten Gemeinschaft zugänglich sind. Da die Mitglieder dieser Clouds gleiche Anforderungen und Aufgaben haben, ermöglicht diese ihnen folgende Vorteile:

1. Reduzierung des Kapazitätsbedarfs durch gemeinsame Benutzung von Ressourcen,
2. Reduzierung von Overheads,
3. Reduzierung der Kosten,
4. Skalierbarkeit von Ressourcen,
5. Anpassung an Kapazitätsschwankungen sowie
6. die Vorbereitung zur Benutzung von anderen Cloud-Diensten. <<

Cloud Computing, [Artur P. Schmidt](#) 04.08.2014

<http://www.heise.de/tp/artikel/42/42261/1.html>

<<

„A term of art has emerged to describe the digital trail that people leave in their wake: > data exhaust <. It refers to data that is shed as a byproduct of people´s actions and movements in the world. For the Internet, it describes user´s online interactions: where they click, how long they look at a page, where the mouse-cursor hovers, what they type, and more.“

(V. Mayer – Schönberger & K. Cukier, Big Data. A Revolution that will transform how we live, work, and think, London 2013, 113)

Dieses „data exhaust“ (Datenabsaugen) wird mit „data recycling“ verbunden und liefert das Material für eine „big data value chain“ (132).

Aus der Datenernte, entsteht ein Vor-Profil des entsprechenden Users, - oder ältlich gesagt: der entsprechenden Person.

Das medientechnische Mittel dafür ist das „Quantifying“.

„The crux of data´s worth is its seemingly unlimited potential for reuse: its **option value**. Collecting the information is crucial but not enough, since most data´s value lies in its use, not its mere possession.”

(Mayer-Schönberger & Cukier, 122)

„And again, the real revolution is not in the machines that calculate data but in data itself and how we use it“

(a.a. O., 2013, 7)

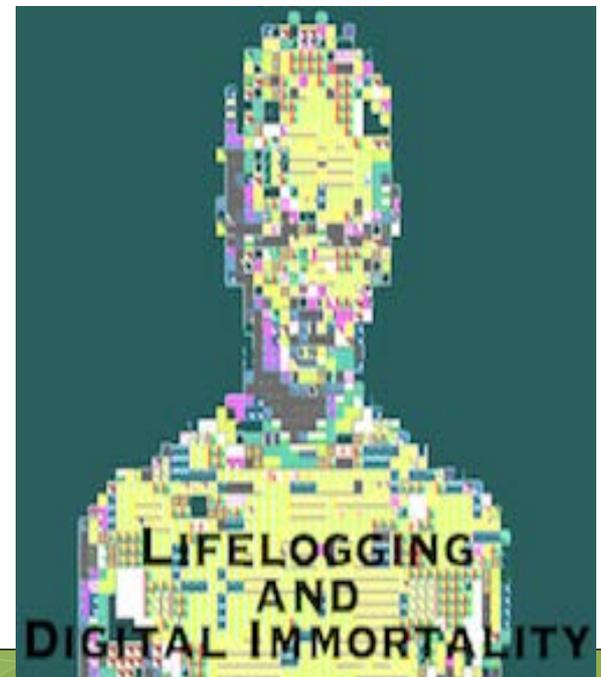
Ich nenne dies eine **datentechnische Options-Ökonomie**. Auffällig an dieser **Options-Ökonomie** ist, dass sie nicht nur von Daten-Konzernen betrieben wird. Längst gehört sie zum **Selbst-Monitoring der User**.

Selbst wird eine Dimension dieser Options-Ökonomie, wird mit den **Kodes eines Options-Selbst** (‘anonymer Freund’, User) versehen.

Im Zentrum dieses Selbst-Monitoring sind zwei Programme angesiedelt:

das **Programm des Quantified Self**
und
das **Programm des Lifelogging**.

http://media.tumblr.com/b72f3580ac8de0b601219bac65c88c9f/tumblr_inline_mo3g0t3GJz1qz4rgp.png



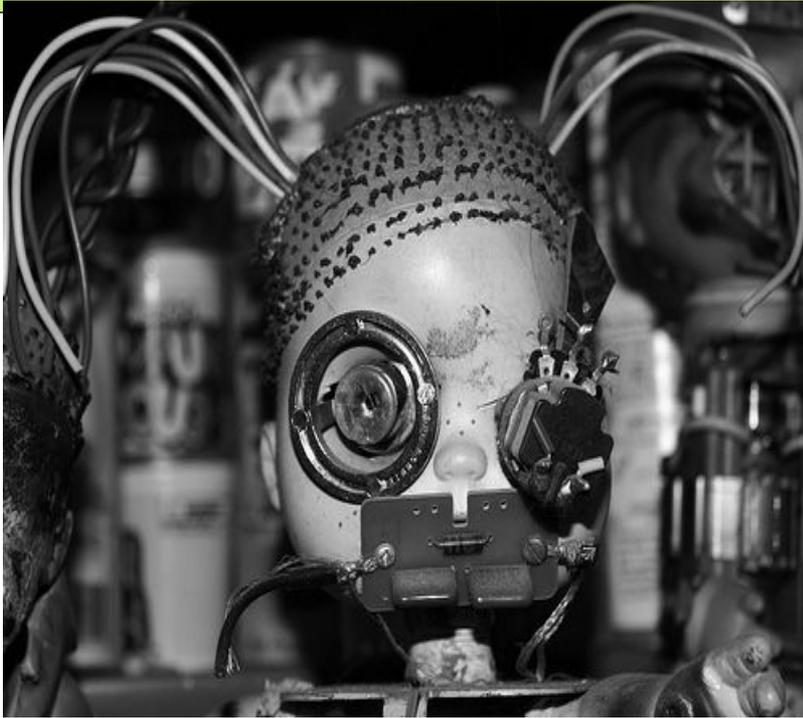


<http://cdn.salzburg.com/nachrichten/uploads/pics/2014-05/original/trend-lifeloggung-wieso-wir-uns-selbst-versklaven-41-52774561.jpg>

Das Basiskonzept besteht darin,

- Daten, die für teleoperative Kommunikation hilfreich sein könnten,
- Daten, die meine (gewünschten und öffentlichen) Beziehungen zu anderen Usern dokumentieren, und
- Daten, die der einzelnen irgendwann benötigen könnte, aber im Moment aus Effektivitätsgründen ´vergisst´,
- so zu speichern,
- dass sie in jeder Nano- und Femto-Sekunden für jede Korrelation in jedem Netzwerk abrufbar sind.

Ein **Qualified Self** taucht darin nicht auf, da nur der Anspruch der offen korrelierbaren Verbunddaten wichtig ist.



How will being “always-on” change our lives?

Total Recall – why your next gadget will be a lifelogging one

Linsey Fryatt, Ventrue Village,
2013-09-04

- “**Privacy issues** are the two words guaranteed to be in the last few paragraphs of any lifelogging article. And yes, it raises some interesting hypotheses. Could lifelogs be used as evidence in court? Could they be subject to the same sorts of governmental surveillance as we’ve recently witnessed? What of the other people you are recording? How can they opt out? Wear a pixelated balaclava at all times?”

>> Etwas, das nicht gemessen wird, kann auch nicht optimiert werden. Das ist mehr oder weniger der Leitgedanke der so genannten "Quantified Self"-Bewegung. Dabei steht die Vermessung des Ichs im Vordergrund. Durch Aufzeichnen, Analysieren und Auswerten persönlicher Daten sollen, so die Theorie, wichtige Erkenntnisse über sich selbst gewonnen werden können. Egal ob man seine Finanzen, Sportaktivitäten, Bewegungen, Arbeitszeiten oder einfach schöne Erinnerungen und besondere Momente erfasst, das Ziel liegt immer in der Optimierung der eigenen Leistung.<<

10.03.2014 | von Diego Wyllie (Autor)

<http://www.computerwoche.de/a/die-besten-tracker-apps-fuers-iphone,2554588>

Das **Quantified Self** entwickelt einen „Trend zur **Selbstvermessung**“ (Stefan Selke, 08.02.2015: Leben mit Entscheidungsmaschinen, telepolis). Der Titel dafür ist „**Lifelogging**“. Selbst wird nun nicht mehr bestimmt über einen begrenzten Satz von Funktionen, Rollen, Statusbezügen.

Das **‘Selbst’-Verständnis** richtet sich zunehmend an einem **gleitenden, anpassungssensiblen, echtzeitigen Referenzrahmen** aus, der über die Click-Empirie oder die Daten aus Sensoren und Operatoren in Smarten Autos, Smarten Uhren, Duschkabinen-Wänden, in Türgriffen etc. erstellt wird.

Selbstverständnis wird mit dem **intelligenten Hinweis** versehen, **sich nicht ständig zu beobachten, gefährde die eigene Gesundheit**. So fasst **Jim Gemme** von **Microsoft Research** die **Lifelogging-Software** „**MyLifeBits**“ zusammen: **> It’s all about Myself<** , und ein wichtiger Akteur der Selbstvermessungsszene, **Garry Wolf**, sagt zu **Quantified Self**: **> The Data Driven Life <**.

Reality
Mining [?]

Self-Quantification

Energy
Fitness
Food
Goals
Health
Learning
Lifelogging
Lifestyle
Location

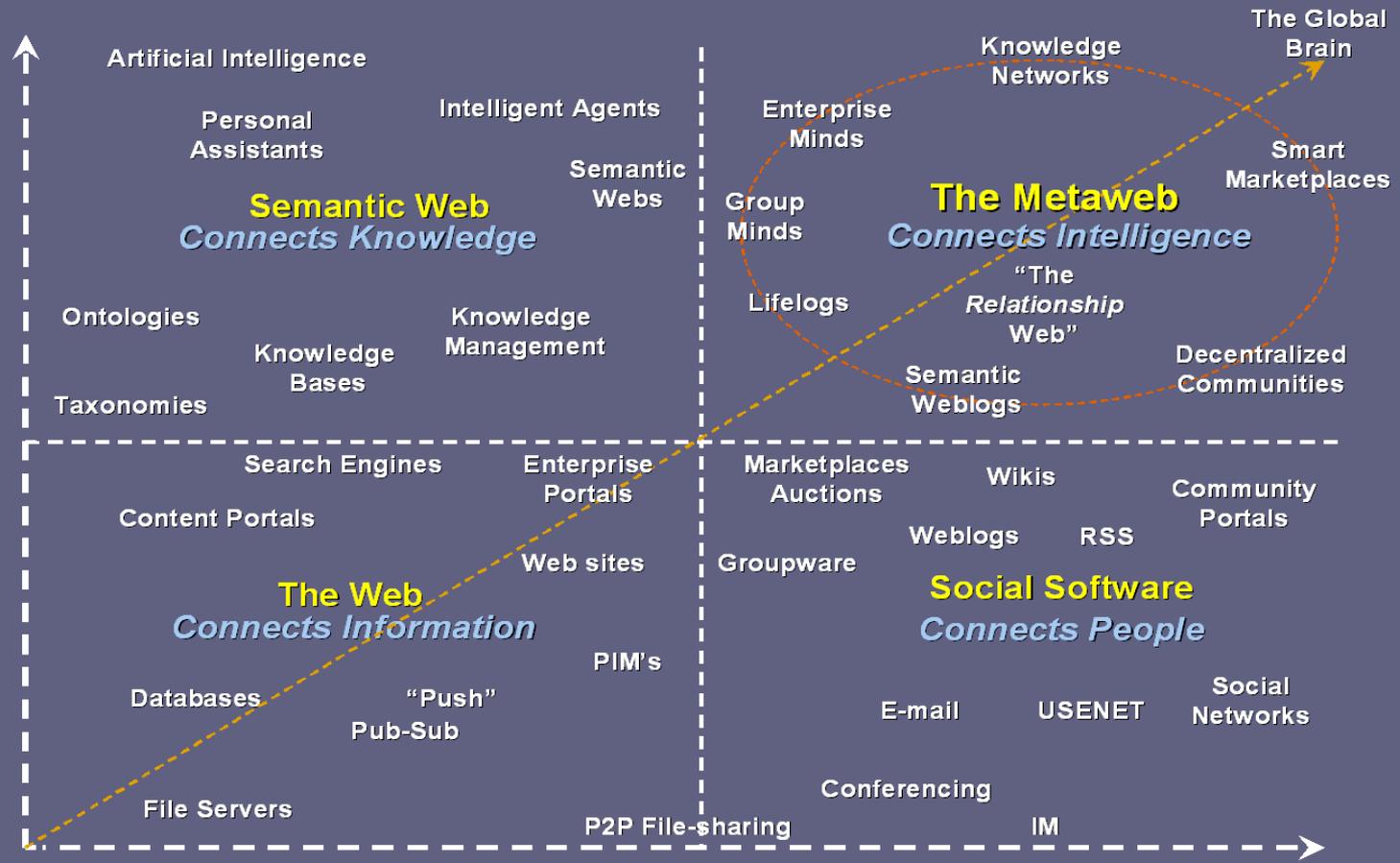
Medicine
Money
Mood
Networks
Productivity
Relationships
Sleep
Social

Das Selbst
auf
Sendung,
ununterbr
ochen.

<http://innovationinteaching.org/wp-content/uploads/2013/02/lifelogging.jpg>

Wird eine quantifizierende Medienpädagogik
erforderlich?

Degree of Information connectivity



Permission to re-use with attribution to: Nova Spivack www.mindingtheplanet.net

Manfred FaBler / GU/ FfM

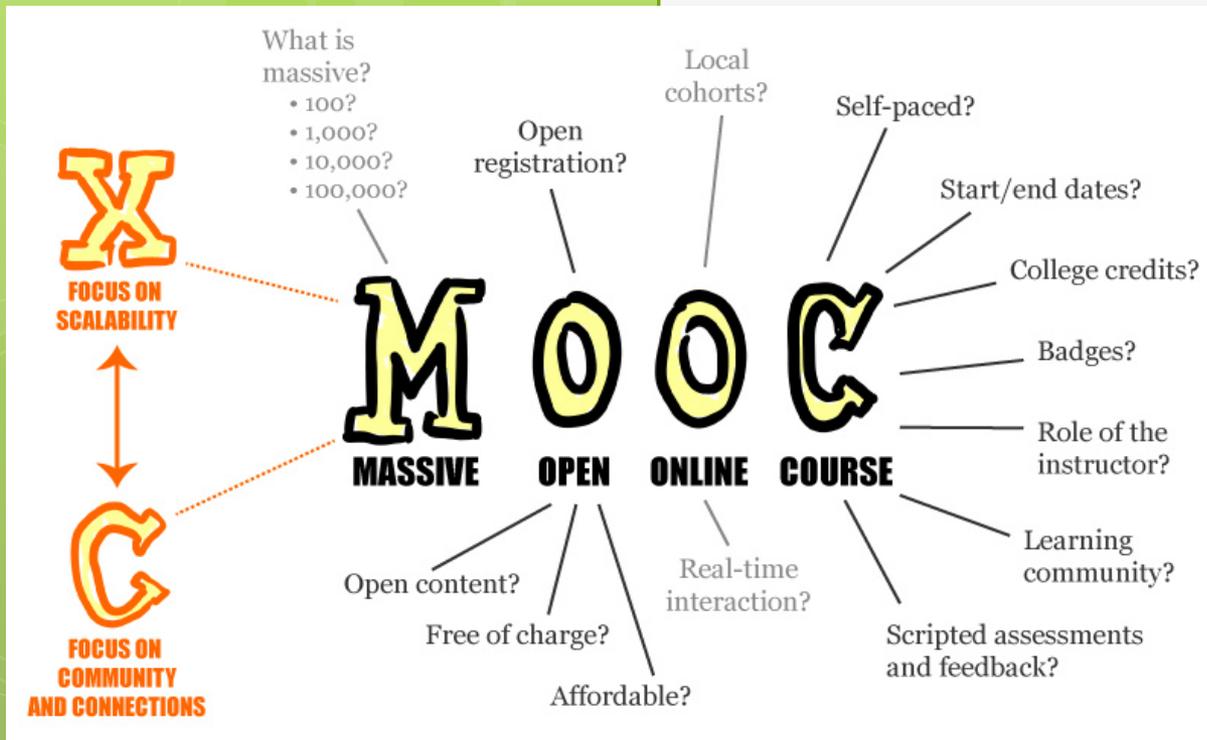
! ? !

Massive Open Online Course ! Massive Open Online City ?

SOCIAL?

Which Communication are we looking for?

Massive Open ONLINE



Phygital – Ein Makrotrend



<http://image.slidesharecdn.com/letsgetphygital-141127004141-conversion-gate02/95/lets-get-phygital-1-638.jpg%3Fcb%3D1417070553>

>> Die **Konvergenz der analogen und der digitalen Welt** spiegelt sich auch in Objekten und Produkten wider, bei denen sich physische und digitale Funktionen vereinen. Diese Objekte sind nicht mehr nur **analog oder digital**, sie sind **phygital**. Dies geschieht auf zwei Weisen. Zum einen manifestieren sich **digitale Produkte** und Marken zunehmend in **anfassbaren Dingen**, so zum Beispiel der „Little Printer“, der Neuigkeiten aus dem sozialen Netzwerk als Miniaturzeitung ausdruckt. Zum anderen werden physische Produkte zunehmend mit einem **digitalen Mehrwert** angereichert. Nike hat zum Beispiel mit der Serie **Nike+** eine komplette **Servicewelt** um Sportartikel erschaffen, indem **Sensoren in den Schuhen** die **Performance messen** und in einem **Onlineprofil speichern** und auswerten.<<

<http://www.trendone.com/trend-services/trenduniversum/macro-trends/macro-trend-detail/phygital-objects.html>

„In **einer Art Gesellschaftsvertrag** werden die Nutzer freiwillig auf einen Teil ihrer Privatsphäre und andere Dinge verzichten, die sie in der physischen Welt schätzen, um die Vorteile der Vernetzung nutzen zu können.“

...

„ Wenn wir Grund zum Optimismus sehen, dann nicht wegen der technischen Spielereien, sondern weil uns die Technologie vor Missbrauch, Leid und Zerstörung beschützen wird. Transparenz und neue Chancen eröffnen unbegrenzte Möglichkeiten. Vernetzung und Technologien sind der beste Weg, um das Leben in aller Welt zu verbessern.“

Eric Schmidt & Jared Cohen, Google: "The New Digital Age"

Gegenwärtig verändern die Anwendungs- und Nutzungszusammenhänge von Informations- und Computertechnologien den Organisationscode des anthropologisch modernen Sozialen: das **mediale Selbst**, mit dem Menschen Ich- und Selbstmodellierungen bewerkstelligen. Das mediale Selbst wird konfiguriert

- als (tele-) **operatives Selbst [HCI]**,
- als (tele-) **apparatives Selbst [networking]**,
- als **medientechnisch anonymes Selbst [Big Data]**,
- als **techno-(broad)casting Self [Selfies, tweets]**
- als **instabiles Projekt-Selbst [Communities of Projects]**
- und
- als **telesoziales Selbst [erdweite Habitate-Bindungen]**

Diese Selbst-Dimensionen beschreiben das Zielfeld einer Medienpädagogik, die Unterscheidungs- und Entscheidungspädagogik sein müsste, d.h. eine User-Pädagogik. USER verwende ich nicht als Diaspora-Konzept, sondern als Zivilisierungsmodus.

COMPLEX MEDIA-ECOSYSTEMS

The convergence of mediatechnology, media-body / body-media, media-spheres under the economies of digital mediamorphosis documents the structure of

**Mediamorphosis as a
Complex Ecosystem of human and non-human-agents.**

Referring to science terminology and Technology developments this Mediamorph Ecosystem combines

CS = Complex Systems (Physics)

+

CAS = Complex Adaptive Systems (Biology)

+

CoS = Cognitive Systems

+

CPS = Cybernetic Physical Systems (Interactivity of digital Systems in Cars, with houses, public sphere)

+

Phy-Gital Systems (Physikalisch Digitale Systeme)

USER-Pädagogik müsste sich dem unangenehmen Risiko der INFORMATIONSWIRTSCHAFT NACH DER AUFKLÄRUNG stellen:

„Es ist die Selbstbestimmung, die am Ende die Selbstbestimmung gefährdet: Man entscheidet sich für Google und wird dann von Google konditioniert.

Diese Unternehmen haben die Macht, die wir ihnen geben.“

Im Leitartikel des „Spiegel“ > Kampf gegen Avatare <
21/19.05.2014, S. 12